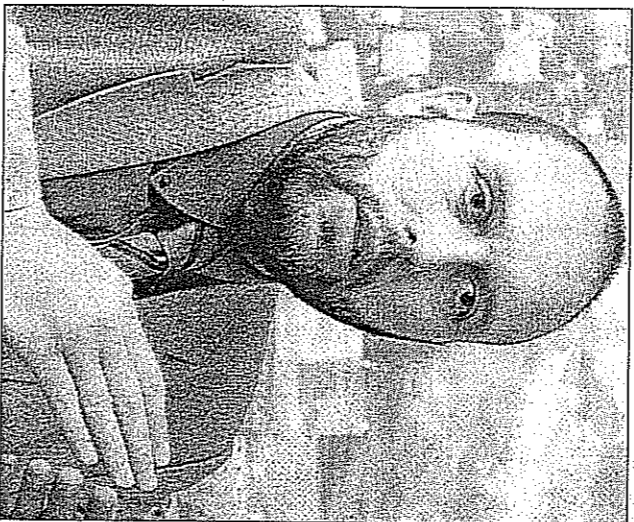


MEIßEN RECHTS

Die Krise ist in der Region angekommen

Mit „Fahrzeugteile aus Meißen“ wirbt das Unternehmen UKM für seine Produkte. Wie jetzt bekannt wurde, will die Umformtechnik und Kraftfahrzeugkomponenten GmbH an seinen vier Standorten bis zu 200 seiner 480 Stellen streichen. Die



Meißner Geschäftsführung des Unternehmens begründet den Stellenabbau mit der dramatischen Krise der Automobilindustrie, die sich weiter verschärft. Ebenso arbeitet UKM auf Hochtouren daran, neue Aufträge zu erhalten und neue



Produkte am Markt zu platzieren, wie die Geschäftsführer René Arndt und Matthias Gerhardt erklärten. Am Tag nach der schlechten Nachricht aus Meißen hat sich die Sächsische Zeitung dazu in der Stadt umgehört.



HOFFNUNG AUF GERINGEN JOBVERLUST

Die Nachricht ist eine bittere Enttäuschung. Mit dem angekündigten Stellenabbau bei UKM macht sich auch in unserer Stadt bemerkbar, dass wir direkt vom Geschehen auf den Märkten der Welt abhängen und betroffen sind. Jetzt ist die weltweite Krise richtig nah an uns herangekommen.

Der Entwicklung an den Weltmärkten können wir uns nicht entziehen. Deshalb müssen wir alles tun, was wir beeinflussen können, um die Region zu stärken. Dazu gehört zum Beispiel das Einkaufen beim heimischen Bäcker ebenso wie die Auftragsvergabe an hiesige Handwerksbetriebe.

Für UKM hoffe ich, dass das Unternehmen alle möglichen Instrumente ausnutzt, damit der Jobverlust am Standort Meißen so gering wie möglich gehalten werden kann. Und wir alle können uns nur wünschen, dass die Absatzchancen sich wieder bessern und das Unternehmen neue Produkte auf die Märkte bringt. Olaf Raschke, Oberbürgermeister der Stadt Meißen

FAIRER INTERESSENAUSGLEICH WICHTIG

So schlecht die Nachricht aus Meißen auch ist: Ich weiß, dass Geschäftsführung und Betriebsrat von UKM an einem fairen Interessenausgleich arbeiten. Sie verhandeln über einen Sozialplan, der auch die genaue Zahl der zu streichenden Stellen und die Höhe von Abfindungen an die ausscheidenden Mitarbeiter regelt. Bei diesen Gesprächen kommt es auch im Interesse der verbleibenden Belegschaft darauf an, dass das Unternehmen weitergeführt werden kann. Wichtig ist, dass der Altersdurchschnitt nach dem anstehenden Personalabbau im Unternehmen erhalten bleibt und dass nicht nur die jungen, ausgebildeten Facharbeiter arbeitslos werden. Wenn sich die Auftragslage wieder bessert und neue Arbeitsplätze entstehen, sollten diese nach Möglichkeit wieder mit ehemaligen UKM-Mitarbeitern besetzt werden. Geschlecht dies innerhalb eines Jahres, können ihnen bisherige Betriebszugehörigkeiten angerechnet werden. Willi Fiesele, 1. Bevollmächtigter der IG Metall, Verwaltungsstelle Riesa

HOFFNUNG AUF BESSERE ZEITEN

Wenn ein Unternehmen wie UKM, das seine Produkte an viele Abnehmer liefert, jetzt bis zu 200 Stellen streicht, dann zeigt sich darin das Ausmaß der Krise, die auch in unserer Region angekommen ist. Ich spüre das auch daran, dass Investoren-Anfragen für mögliche Ansiedlungen sich zurzeit in Grenzen halten.

Als Zulieferer der Autoindustrie ist UKM von der aktuellen Entwicklung der Branche betroffen. Leider sind die Perspektiven für die vom Stellenabbau Betroffenen und ihre Familien in der Region momentan nicht gut. Ähnliche Branchen wie der Maschinenbau haben selbst zu kämpfen, wie wir bei Planeta Radebeul sehen. So bleibt nur die Hoffnung, dass es bald wieder aufwärts geht. Dass UKM seine 45 Auszubildenden vom Stellenabbau ausschließen will, ist ein gutes Zeichen. Außerdem verfügt UKM über hochmoderne Produktionsanlagen, was für die Zukunft des Unternehmens wichtig ist. Sascha Dienel, Geschäftsführer der Wirtschaftsförderung Region Meißen GmbH